

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

31.7.1852 (No. 179)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 31. Juli.

Nr. 179.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

† Bemerkungen über Volksliteratur.

Die großen Nachteile, die eine schlechte Presse auf unser Volksleben ausübte, haben schon längere Zeit und namentlich seit den letzten Jahren alle Freunde des Volkes dringend darauf hingewiesen, wie vieles Gute ebenso durch die Presse zur Förderung der Gesittung und Bildung zu erzielen sei. Von Jahr zu Jahr mehrt sich, während sonst der Buchhandel im Uebrigen fast in Stodung gerathen ist und nur noch in Tendenzschriften, die sich auf die heutigen Tagesfragen beziehen, gute Geschäfte macht, die Herausgabe von populären Zeitschriften, Kalendern, besonders aber von Volksbüchern mannichfachen Inhalts, durch die man die wahre Volksbildung zu fördern sucht. So ist allmählig eine bedeutende Volksliteratur entstanden, über welche es jetzt gerade, wo dieser Sache auch von den Regierungen viele Aufmerksamkeit gewidmet wird und die innere Mission es sich zu einer ihrer wichtigsten Aufgaben gemacht hat, auf diesem Wege ihre Zwecke zu verfolgen, an der Zeit sein dürfte, ein Wort zu sagen und dadurch auch Andere zu veranlassen, sich über diesen so wichtigen Gegenstand nach ihren Erfahrungen auszusprechen.

Die deutsche Volksliteratur ist bekanntlich ein Produkt der neueren Zeit und verdankt zunächst ihre Entstehung der Umgestaltung des Schulwesens gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Indessen hat dieselbe bald eine unabhängige Stellung in unserer Nationalliteratur eingenommen. Pestalozzi ist der eigentliche Begründer der Volksschriftstellerei, dessen „Lienhard und Gertrud“, obgleich noch wesentlich pädagogisch gehalten, noch jetzt den besten Volksschriften an die Seite zu stellen ist. In seine Fußstapfen trat unter Andern besonders J. Schöke, dessen „Goldmacherdorf“ gleichfalls unter die Epoche machenden Schriften auf diesem Gebiete gehört. Neben jenen beiden Männern ist dann namentlich auch noch Hebel zu nennen, der, was volksthümliche Darstellung betrifft, von Niemanden bis jetzt übertroffen wurde. Nach den genannten Volksschriftstellern, die in ihrer religiösen Anschauung im Wesentlichen zusammenstimmten und einer frivolen Zeitrichtung gegenüber ein ernstes, sittliches Streben an den Tag legten, hat sich im Zusammenhang mit dem neu erwachten religiösen Leben auch hier ein neues, frisches Geistesleben kundgegeben, und wenigstens die bedeutendsten neuesten Volksschriftsteller (etwa mit Ausnahme des Verhöld Auerbach, der unter andern Verhältnissen bei seinem großen Talente eine viel größere und segensreichere Wirksamkeit hätte haben können) streben nach dem Einen Ziele hin, auf Hebung des Volkslebens durch Förderung der wahren christlichen Sitten und Bildung einzuwirken. Unter den zahlreichen, hier aufzuführenden Schriften weisen wir nur auf die trefflichen Arbeiten von Jeremias Gotthelf (Albert Bigas), Friedrich Ahlfeld, Karl Stöber, W. D. v. Horn (Wilhelm Dertel), D. Glaubrecht (Deser), August Wildenhahn hin, die mit vollem Recht eine außerordentlich günstige Aufnahme in allen Schichten des Volkes gefunden haben. An die von Schmidt, Barth u. A. erschienenen Kinderchriften, die einen nicht unwichtigen Theil unserer Volksliteratur bilden, wollen wir hier gleichfalls in der Kürze erinnern.

Wenden wir uns nach diesen einleitenden Bemerkungen näher zu der Frage, welche Forderungen man im Einzelnen an eine gute Volksschrift zu machen habe, so müssen wir zuvörderst verlangen, daß sie nicht allein Nichts enthalten dürfe, was dem Zwecke wahrer christlicher Bildung widerspricht, sondern daß sie denselben auf mittelbare oder unmittelbare Weise fördern hilft. Dies geschieht besonders durch angemessene Belehrung, die jede Volksschrift in irgend einer Weise geben soll. Jeder Gegenstand, sei er dem Gebiete der Geschichte oder der Dichtung entnommen, zur Förderung der Bildung überhaupt oder spezieller Interessen, z. B. der gewerblichen, landwirthschaftlichen u., bestimmt, bietet dabei Stoff und Gelegenheit, auch den Hauptgesichtspunkt im Auge zu behalten, und wenn sogar bloß Belehrung über Dinge des bürgerlichen Lebens der Zweck einer Schrift wäre, so würde wenigstens mittelbar durch die intellektuelle Bildung auch der sittlichen Vorschub geleistet sein. Man darf in dieser Beziehung nicht zu enge Schranken ziehen wollen, wie häufig z. B. bei Anlegung von Volksbibliotheken geschieht, kann aber auch keine allgemein gültigen Vorschriften für die Praxis geben, welche ihre Anforderungen nach den lokalen Verhältnissen und Bedürfnissen in den einzelnen Fällen zu stellen hat.

Sollten wir hier unsere Meinung darüber abgeben, ob die Volksschrift auch einen streng erbaulichen Charakter haben könne, so möchten wir allerdings dieses Element nicht ausgeschlossen wissen, nur darf dabei nicht vergessen werden, daß sie nicht zum sog. Traktate oder zur eigentlichen Erbauungsschrift werden darf, die der religiösen Literatur angehört. Zum erbaulichen Stoff für eine Volksschrift eignen sich aber vornehmlich Biographien christlich-frommer Männer, wie wir sie z. B. von Schubert besitzen.

Wenn wir nun aber vor Allem an eine gute Volksschrift die Forderung stellen, daß sie vorwiegend belehrender Natur sei in Allem, was zur Vermehrung möglicher Kenntnisse und zur Bereicherung des Sinnes beiträgt, so muß doch die Form,

in der der Stoff geboten wird, eine schöne und anziehende sein. Man muß goldene Aepfel in silbernen Schalen bieten, weil sonst die beste Lektüre langweilig wird und ihren Werth auf diesem Gebiete verliert. Auch hier freilich möchten wir einen Abweg vermeiden wissen, in welchen Volksschriftsteller zuweilen gerathen, deren Erzählungen sich zu sehr den Novellen nähern. Mustergiltig scheint uns hierin Gotthelf zu sein, der die gewöhnlichsten Ereignisse des Lebens in einer zwar schlichten, doch zugleich aber so anziehenden Form darzustellen versteht, daß sie nicht bloß für die Ungebildeten, sondern ebenso für die Gebildeten höchst unterhaltend und interessant werden.

Wir haben damit zugleich auf ein weiteres Erforderniß bei einer Volksschrift hingedeutet, das der Popularität, in der man, ohne sich ins Gemeine zu verlieren, doch selbst dem Ungebildeten faßlich sein und sich zu ihm herablassen muß, um ihn aus dem Gemeinen gerade emporzuheben. In der rechten populären Ausdrucksweise besteht wohl die größte Schwierigkeit der Volksschriftstellerei, die manche, sonst ganz tüchtige Schriftsteller nicht zu überwinden wissen, und deren Ueberwindung doch eigentlich erst die rechte Probe ist, daß man wirklichen Beruf habe, für das Volk zu schreiben.

Dazu ist aber nicht allein eine genaue Kenntniß des Volks und seiner Zustände erforderlich und herzliche Theilnahme für seine Freuden und Leiden, sondern ganz besonders jene eigenthümliche Gabe populärer Darstellung, die sich durch Kunst und Fleiß wohl veredeln, aber nicht erringen läßt, weil sie angeboren ist. Zur Befähigung des Gesagten dient ein Blick auf Hebel und seine Nachahmer in den Kalendergeschichten.

Seit der kurzen Zeit der Entstehung unserer Volksliteratur ist auf diesem Gebiete wirklich Außerordentliches geleistet worden und noch mehrt sich von Tag zu Tag neben dem vielen Mittelmäßigen und Schlechten auch die Zahl der guten Volksschriften. Haben auch nur Wenige den Beruf, als Volksschriftsteller aufzutreten, so doch wir Alle den, an unserm Theile besonders durch Unterstützung der Volksschriften-Vereine und Volksbibliotheken dahin zu wirken, daß die Volksliteratur allgemein auch in der That eine Literatur für das Volk werde.

Deutschland.

† Karlsruhe, 30. Juli. Durch Allerhöchste Ord. Nr. 62, vom 26. d., ist dem Oberleutnant und Flügeladjutanten Schuler die Erlaubniß erteilt worden, den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St.-Stanislaus-Orden II. Kl. mit der kaiserl. Krone anzunehmen und zu tragen. Die gleiche Erlaubniß erhielt derselbe durch Ord. Nr. 65, vom 27. d. für den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden II. Kl.; ferner durch Ord. Nr. 66 der Major und Flügeladjutant v. Seutter für den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehenen St.-Stanislaus-Orden II. Kl. und den ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Orden III. Kl.; ferner durch Ord. Nr. 67 der Major v. Freystedt im 2. Reiterregiment für das ihm von dem Präsidenten der französischen Republik verliehene Offizierskreuz der Ehrenlegion; ferner durch Ord. Nr. 68 der Hauptmann Sautier im 2. Infanteriebataillon für das ihm von dem Präsidenten der französischen Republik verliehene Ritterkreuz der Ehrenlegion. — Durch a. o. Ord. Nr. 69 endlich ist der Oberleutnant v. Gensau vom 1. Reiterregiment bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Ruhestand versetzt worden, mit dem Charakter als Rittmeister und der Erlaubniß, die Uniform des 1. Reiterregiments ferner fortzutragen.

|| Baden, 29. Juli. Gestern wurde dem kön. preussischen Major vom 31. Linien-Infanterieregiment, Hr. v. Welzin, gelegentlich seines Aufenthalts in unserer freundlichen Bäderstadt durch eine eigens deshalb hieher gesandte Deputation, bestehend aus den H. B. Bankier Meier und Postmeister Wandt, das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Nassau überreicht. Hr. Major v. Welzin ist derselbe Offizier, der im Jahr 1849 nach Uebergabe der Festung Nassau an das 1. preuss. Armeekorps längere Zeit als Stadt- und Festungskommandant daselbst verweilte. Von hochherzigem, muthigem Sinne und voll erleuchteten, glühenden Eifers für Ordnung und Recht hat derselbe während seines Wirkens nicht allein die ungeliebten Zustände dieser Stadt zu verbessern, sondern auch alle Hindernisse zu beseitigen gesucht, die der Erreichung dieses großen Zweckes im Wege standen. Voll des Dankes, und von Sr. Kön. Hoheit dem verewigten Großherzog mit dem Kommandeurkreuz des Jähringer-Löwen-Ordens geschmückt, sahen ihn die Bewohner Nassaus nur ungern aus ihrer Mitte scheiden, und haben jetzt ihrer dankbaren Erinnerung an seine Verdienste um ihre Stadt auf diese Art Ausdruck gegeben.

(?) Freiburg, 29. Juli. Nachdem die auf Hr. Hofgerichts-Advokat Emil Kayferer gefallene Wahl als Bürgermeister der Stadt Freiburg von dem Gewählten abgelehnt und diese Ablehnung von der Staats- und Gemeindebehörde für zulässig erkannt worden war, wurde auf heute die Vornahme einer Neuwahl angeordnet. Das Ergebnis der Wahl

ist für den Gewählten ein höchst glänzendes. Von 74 Stim-menden des großen Bürgerausschusses erhielt Hr. Oberamtmann Joseph Streicher, d. J. Amtsvorstand zu Schönau, alle Stimmen mit Ausnahme einer einzigen; der Gewählte ist ein geborner Freiburger und langjähriger Bürger dieser Stadt. Die Gemeinde darf sich zu diesem Wahlergebniß um so mehr Glück wünschen, als ihr Wahlkörper dadurch eine nicht nur an sich wichtige, sondern auch im gegenwärtigen Augenblicke für sehr schwierig erkannte Aufgabe glücklich und zur allseitigen Befriedigung gelöst hat. Die Geschäfte eines Bürgermeisters hiesiger Gemeinde sind so mannichfaltig und umfangreich, daß sie die Thätigkeit eines allseitig gebildeten Mannes in vollem Maße in Anspruch nehmen. Insbesondere ist es von hoher Bedeutung, einen mit Kenntnissen und Erfahrungen im Rechts- und Verwaltungsfache ausgerüsteten Mann an die Spitze der Gemeindevverwaltung zu erhalten. Daraus lassen sich auch die Schwierigkeiten erklären, die sich bisher der Erwählung eines Kandidaten aus den rein bürgerlichen Elementen entgegenstellten. Mit ungetheiltem Beifall wurde daher der aus der Mitte des Gemeinderaths hervorgegangene Vorschlag aufgenommen, der einem Manne galt, dessen bewährte Biederkeit in Gesinnung und That dafür bürgt, daß er das ehrenvolle Vertrauen seiner Mitbürger rechtfertigen werde. Möge Hr. Streicher gerne dem Rufe seiner Vaterstadt folgen!

† Donauwörth, 29. Juli. Sie haben schon aus früheren Zeitungsberichten erfahren, daß am 18. d. M. ein mit Hagel, Sturm und Wolkenbruch begleitetes Gewitter unsere herrlichen Kornfelder dergestalt verheerte, daß wenigstens die Hälfte des Ertrages für verloren angenommen werden muß. Das Auge des Landmannes, das noch vor wenigen Tagen vor Freude glänzte, ist nun mit der Thräne des Kammers gefüllt. — Se. Durchl. der Fürst zu Fürstentberg und Höchstbesen Gemahlin Großh. Hoheit haben vom Schloß Heiligenberg zur Milderung der Noth der dürftigsten Beschädigten eine großmüthige Gabe von 450 fl. übersendet. Aber noch erfreulicher und hoffnunggebender als diese gewiß sehr reichliche Spende ist die huldvolle Theilnahme, die unsere hohe Fürstenfamilie an dem Schicksale der Stadt nimmt und auf so herzliche Weise gegen eine Deputation der Gemeinde auszusprechen geruhte, welche die Ehre hatte, Höchstderselben die Glückwünsche zur bevorstehenden Reise nach Böhmen zu überbringen.

○ Stuttgart, 29. Juli. Heute gelangte die Kunde von einem entsetzlichen Verbrechen hieher, das gestern Nachmittag in Eßlingen am hellen Tage in einer belebten Hauptstraße begangen wurde. Der Hospitalarzt von Eßlingen, Dr. Rampold, kehrte gestern Nachmittag von Krankenbesuchen nach Hause zurück, als ihn ein feiner Leuten unbekannter Mensch, der schon mehrmals nach ihm gefragt hatte, allein zu sprechen verlangte. Rampold schickte gleichzeitig sein Dienstmädchen mit einem Auftrage aus dem Hause. Bei ihrer Zurückkunft fand sie auffallender Weise sein Zimmer geschlossen, fand aber den Schlüssel unter dem Strohboden. Beim Eintritt in dasselbe bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick; ihr Herr lag, in seinem Blute schwimmend, von vielen Stichen in Hals, Brust und Unterleib durchbohrt, am Boden. Zwar lebte er noch, war aber bewußtlos. Den herbeigerufenen Behörden konnte er noch einen Bürger aus Nüth als Thäter nennen, starb aber schon um 5 Uhr Abends. In Nüth fand die Obrigkeit jedoch den Mörder nicht vor; auch scheint sich der Ermordete in dem Vornamen seines Mörders geirrt zu haben, da Alle des genannten Familiennamens sich gehörig über ihr Alibi auszuweisen vermochten, und nur Einer abwesend war, dessen Vornamen aber nicht der von Dr. Rampold angegebene ist. Bis jetzt ist es der eifrigen Nachforschung der Behörden noch nicht gelungen, den schändlichen Mörder ausfindig zu machen, der sein Opfer auch noch seiner Uhr und seines Gelbbeutels beraubt hat. (In einem Siebbrief des Obergerichts zu Eßlingen wird der muthmaßliche Raubmörder Georg Leitenberger, Maurer von Nüth, genannt. D. Red.)

Der Abgeordnete von Eßlingen, Nagel, theilte das Verbrechen heute der Kammer mit, und fragte bei dieser Veranlassung nach dem Gesetze über die Wiedereinführung der Todes- und Prügelstrafe, über deren Abschaffung sich viele tadelnde Stimmen vernehmen lassen; zugleich beantragte er, dieses Gesetz noch vor der Vertagung in Verathung zu nehmen. Er ward hierin vielseitig, namentlich von der Ritterbank aus, unterstützt, indem unter Andern Frhr. Hans v. Dw sagte, daß das ganze Land nach diesem Gesetze verlange. Frhr. v. Geisberg erinnerte an die vielen jetzt geschehenden Verbrechen, was den Abgg. l. Seeger und Rödinger Anlaß zu mächtigem Lärm gab, und Schott erlaubte sich sogar einen ziemlich beleidigenden Ausfall gegen die ganze Ritterbank, von der man sonst nicht gewohnt sei, daß sie sich auf die Stimme des Landes berufe. Frhr. v. Gemmingen verlangte dafür einen Ordnungsruf, den aber der Hr. Präsident nicht begründet fand, daher Frhr. v. Gemmingen, weil man beim Präsidenten doch keinen Schutz finden könne, erklärte, daß er im Namen der Ritterbank Schott's Aeußerung für höchst ungeeignet erkläre. Sämmtliche Mitglieder der Ritterbank

schlossen sich dieser Erklärung an. Camerer fragte, wie es komme, daß der Bericht der Justizgesetzgebungskommission über dieses Gesetz im „Beobachter“ erscheine, noch ehe er gedruckt und an die Kammermitglieder vertheilt sei. Das sei eine Ungehörigkeit. Probst versichert, diese Veröffentlichung gehe von keinem Kommissionsmitgliede aus, was auch A. Seeger seinerseits versichert. Somit muß also die Druckerei die Schuld dieser Indiskretion tragen? Denn sonst kann sie — sofern kein Kommissionsmitglied dabei betheilig ist — Niemand wohl zur Last fallen.

Nach dem Uebergang zur Tagesordnung beharrt die Kammer auf allen ihren Beschlüssen in Betreff des Hauptfinanzetats gegenüber den abweichenden Beschlüssen der Ersten Kammer. Ebenso in Betreff des Gesetzentwurfs über die Besteuerung von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs Einkommen. Staatsrath v. Neurath macht umsonst darauf aufmerksam, daß auf diese Weise das Gesetz gar nicht zu Stande kommen werde. Staatsrath v. Neurath beantwortete schließlich in geheimer Sitzung die Interpellationen Pfeifer's wegen Erhöhung des Bundes-Kriegskontingents auf 1 1/2 % und wegen des vorderösterreichischen Religions- und Studienfonds. Zu Anfang der Sitzung wird durch Note des Finanzministeriums eine neue Zusammenstellung des Hauptfinanzetats mitgetheilt, wonach das Defizit nur noch 195 fl. 16 fr. beträgt. Die Gesetzentwürfe über die Wein- und Schlachtaccise werden zurückgezogen. Dagegen bleiben die direkte Steuer, die Güteraccise, die Malzsteuer und das Umgeld von Weinausschank erhöht. Als verfügbares Restvermögen sind 380,000 fl. angenommen. Die Erste Kammer genehmigte den Militäretat.

München, 27. Juli. (N. Z.) Der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten ist seit seiner Rückkunft durch Unwohlsein zu Hause gehalten, und wird dem Vernehmen nach das Portefeuille erst später wieder übernehmen.

Ein großer und schwer zu ersetzender Verlust hat heute unsere Akademie und Universität betroffen. Diesen Morgen nach 9 Uhr verstarb, nach nur kurzer Erkrankung an einem Brechdurchfall, der Professor der altdeutschen Sprache und Literatur und Unterbibliothekar der kön. Hof- und Staatsbibliothek, Dr. Johann A. Schmeller.

Gestern erging aus dem Ministerium die Bewilligung zu einer Privatsammlung unter den Dozenten der hiesigen Hochschule für die Kieler Professoren, zu welchem Zwecke bereits vor längerer Zeit sich dahier ein Komitee gebildet hat.

Die polizeilichen Maßregeln in Betreff der Hunde haben, nach der „N. M. Z.“, die Folge gehabt, daß über 700 dieser Thiere getödtet wurden.

Kassel, 28. Juli. (Kass. Z.) In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer wurde, wie wir hören, ein Petitions-, Legitimations- und Reaktionsauschuß gewählt. Die Wahl zu jedem dieser Ausschüsse fiel auf dieselben Personen, nämlich auf die H. Konsistorialrath Dr. Wilmar, Vizkanzler der Landesuniversität Professor Dr. Löbell, Major v. Schenk und Obergerichtsrath a. D. v. Bischoffshausen. Sodann wählte man beyfuß der Prüfung und Begutachtung der der Kammer übergebenen Finanzvorlage einen vierten Ausschuß, bestehend aus folgenden vier Mitgliedern: dem Frhrn. v. Nidefeld, Frn. v. Geyso, Obergerichtsrath a. D. v. Bischoffshausen und dem Konsistorialrath Dr. Wilmar. Durch die Unterstellung, daß nach Maßgabe der Geschäftsordnung der Präsident an den Sitzungen eines jeden dieser Ausschüsse Theil nehmen werde, beschränkte man die Zahl der Mitglieder der Ausschüsse auf vier Personen. Die Kompetenz des Finanzausschusses erstreckt sich dem Vernehmen nach nur auf die gegenwärtige Finanzvorlage und erstreckt sonach mit Erledigung derselben. Die nicht in die Ausschüsse gewählten Mitglieder dieser Kammer wurden am Schlusse der Sitzung auf unbestimmte Zeit beurlaubt.

In derselben Sitzung der Ersten Kammer, welche bei vier Stunden dauerte, kamen, wie verlautet, mehrere Angelegenheiten von weitreichender Bedeutung zur vorläufigen Verhandlung, so eine Eingabe des Frn. Bischofs von Fulda in Betreff der Stellung der Kirche zum Staate und des §. 103 der neuen kurpfälzischen Verfassung.

Göttingen, 26. Juli. (Hann. Z.) Der Dr. phil. J. G. Westphal hat in der Nacht des 24. Juli d. J. auf der hiesigen königlichen Sternwarte einen Kometen etwa 1 3/4° südlich von dem Stern F. Piscium entdeckt.

Oldenburg, 25. Juli. Das gestern ausgegebene Gesetzblatt enthält eine große Verordnung, durch welche der gegenwärtige allgemeine Landtag des Großherzogthums aufgelöst und der neu zu wählende Landtag auf den 27. Sept. d. J. einberufen wird.

Berlin, 28. Juli. Se. Maj. der König ertheilte am letzten Montag dem hier anwesenden evangelischen Bischof aus Jerusalem, Dr. Gobat, auf Schloß Sanssouci eine Audienz. Der Dr. Gobat, welcher auf der Rückkehr in seinen Sprengel aus England hier angekommen, wird in den nächsten Tagen über Wien und Triest seine Reise fortsetzen. Der diesseitige Gesandte am Madrider Hofe, Graf Raczynski, hat einen längeren Urlaub genommen und wird binnen kurzem hier eintreffen. Der Graf begibt sich zunächst in ein deutsches Bad, besucht dann seine Güter im Großherzogthum Posen, und nimmt hierauf einen längeren Aufenthalt in Berlin, wo bekanntlich in einem am Exercierplatz gelegenen Prachtbau sich die bedeutende Kunstsammlung desselben befindet.

Die kürzlich von anderer Seite gemachte Mittheilung, der durch seine parlamentarischen Schicksale bekannte Geh. Oberregierungsath Mägde sei zum Direktor der Oberrechnungskammer ausersehen, findet in sonst gut unterrichteten Kreisen ihre Bestätigung. Natürlich ist darunter nicht die Oberleitung dieses wichtigen Staatsinstituts verstanden, an dessen Spitze bekanntlich ein Präsident steht, sondern mehr die Führung einzelner Geschäftsbranchen desselben. Auch spricht man noch immer davon, daß der Präsident v. Ladenberg die Lei-

tung der Oberrechnungskammer demnächst mit einem Oberpräsidium vertrauen werde.

Die längere Zeit schon unentschiedene Frage wegen Einleitung des Verfahrens bei Beleidigung oder Verfolgung von Beamten hat neuerdings durch eine Verordnung des Justizministers ihre vorläufige Erledigung gefunden. Früher bedurfte es in beider Beziehung zum gerichtlichen Einschreiten der vorgängigen Einwilligung der vorgesetzten Dienstbehörde. Durch die Verfassung wurde diese Bestimmung aufgehoben und gleichzeitig zur Regelung der Angelegenheit ein besonderes Gesetz in Aussicht gestellt. Dies Gesetz ist bis dahin noch nicht erschienen. Zur einstweiligen Ausfüllung der vorhandenen legislativen Lücke hat aber der Justizminister nunmehr die Verordnung erlassen, daß vor der Einleitung des gerichtlichen Verfahrens bei Beleidigung oder Verfolgung von Beamten die Staatsanwaltschaften gehalten sein sollen, in jedem einzelnen Falle bei dem Justizministerium anzufragen, und dessen Genehmigung einzuholen. Die Gerichte ihrerseits sollen dadurch indessen nicht verhindert werden, auch selbständig mit derartigen Untersuchungen vorzugehen.

J. M. M. der König und die Königin werden sich am Dienstag, den 3. August von Sanssouci nach Charlottenburg begeben, und dort den Gedenktag der Geburt weiland Sr. Maj. Friedrich Wilhelm's III. begehen. Von Charlottenburg aus treten die höchsten Herrschaften dann am 4. die bereits erwähnten Reisen an. Im Gefolge des Königs auf der Reise nach Danzig wird sich dem Vernehmen nach auch der Kriegsminister v. Bonin befinden.

In Folge des plötzlichen Sinkens der Getreidepreise haben in jüngster Zeit mehrere hiesige Kornhändler, welche sich in ausgebreitete Spekulationen eingelassen hatten, ihre Zahlungen eingestellt.

Die „Kth. Corr.“ berichtet: Die Bewegung gegen die kirchenregimentlichen Anordnungen, welche die in der Union verbundenen konfessionellen Verschiedenheiten innerhalb der preussischen Landeskirche bei der Zusammenfassung der Kirchenbehörden zu fixiren begreifen, gewinnt auf dem für kirchliche Agitation stets besonders empfänglichen Boden der Provinz Sachsen immer größere Ausdehnung. In verschiedenen Städten, u. a. auch in der als Sitz einer Bezirksregierung wichtigen Stadt Merseburg, haben sich Einwohner aus allen Klassen gegen die gefürchtete Bedrohung der Union zu Anträgen an den Oberkirchenrath verbunden. Auch die Stadtbehörden betheiligen sich in den Personen ihrer Mitglieder lebhaft an der Bewegung; sie und da liegt die Vorstellung, die dem Oberkirchenrath überreicht werden soll, zur Unterzeichnung in den städtischen Amtskontoren aus.

Vergangene Woche ist hier die ungewöhnliche Zahl von 290 Sterbefällen vorgekommen, die meisten bei Kindern, welche an Brechruhr und Durchfall starben. — Das Ministerium des Innern hat den Polizeibehörden eine verschärfte Aufsicht über das Wandern fremder Handwerksgelegen zur Pflicht gemacht. Handwerksgelegen, welche das 30. Lebensjahr überschritten haben, oder bereits 5 Jahre auf der Wanderschaft waren, welche in den letzten 8 Wochen nicht wenigstens 4 Wochen gearbeitet haben, welche nicht mit Reisegeld und Wäsche versehen sind, endlich solche, bei welchen Erkennungszeichen, die auf unerlaubte Verbindungen schließen lassen, oder aufrührerische Schriften gefunden werden, sind, falls nicht Gründe zu weiterer Untersuchung vorliegen, sofort über die Grenze zurückzuweisen.

Gotha, 26. Juli. Die „R. Z.“ widerspricht aus „sicherer Quelle“ der Nachricht, daß der Herzog gegen die bekannte, wider unsere Verfassung gerichtete Protestation der gothaischen Ritterschaft eine Denkschrift habe ausarbeiten lassen, und fügt hinzu, daß der Herzog mit dem Staatsministerium entschlossen ist, abzuwarten, ob und welche Verfügungen der Bundesrat in Betreff der erwähnten ritterschaftlichen Beschwerdeschrift treffen werde.

Wien, 26. Juli. Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers laufen jetzt die Nachrichten der großen Entfernung wegen spärlicher ein. Doch weiß man, daß der Monarch trotz der großen Strapazen sich im besten Wohlbefinden befindet, und die Theilnahme des Volkes aller Orten sich gleich laut und freudig äußert. In Mehadia hat der Kaiser den dort im Bad befindlichen Offizieren eine einmonatliche, und der militärischen Bedemannschaft, sowie den Truppen auf allen Stationen eine dreitägige Gratissoldatenertheilung ertheilt. Am 21. reiste der Kaiser von Nagy-Ag ab und trifft heute in Karlsbad, der größten Stadt Siebenbürgens, ein. Uebermorgen wird derselbe in Schäßburg übernachten.

Die „N. Pr. Z.“ vernimmt, daß das Organisationsstatut für die italienischen Provinzen Oesterreichs von dem hohen Reichsrathe bereits zur Unterbreitung für die Allerhöchste Sanction vollendet ist. Der Vortrag an den Kaiser dürfte erst nach dessen Rückkehr aus Ungarn statthaben.

Dasselbe Blatt will wissen, daß auch von dem Ban Zalachich und Frhrn. v. Zeisberg Denkwürdigkeiten über die ungarische Revolution in Aussicht stünden. A. Görgey, der sich bisher in Klagenfurt befand, soll ein anderer Aufenthaltsort angewiesen worden sein.

Die „A. Z.“ schreibt: Aus Athen vom 20. d. wird gemeldet: Der russische Gesandte erließ ein Zirkular, worin die Solidarität Rußlands mit Christophoros Umtrieben abgelehnt wird. König Otto, der zunächst Karlsbad besucht, wird zwei Monate auswärtig verweilen.

Die „Trierer Zeitung“ bringt Konstantinopeler Briefe, wonach ein türkischer Ministerwechsel im russischen Sinne bevorstand. Halil Pascha, des Sultans Schwager, der nach Rhodus verbannt worden, soll zurückberufen werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 28. Juli. Aus den heutigen Verhandlungen, welche u. A. die Rechnung der Sonderbunds-Kriegskosten betrafen, ersieht man, daß von den ursprünglichen 6,233,000 Fr. noch 2,288,000 Fr. zu bezapfen sind. Auf einen Wunsch des Ständeraths hin beschloß der Natio-

nalrath die endliche Schließung dieser Kosten mit Einbezug der fälligen Raten und rückständigen Zinsen. Sodann beschloß der Nationalrath mit 36 gegen 35 Stimmen, daß eine Revision der Vorschriften über die Aspiranten auf Offiziersstellen für die Scharfschützenwaffe vorgenommen werden solle. — Der Ständerath hat dem Eisenbahn-Gesetz in der Redaktion des Nationalrathes in allem Wesentlichen seine Zustimmung gegeben.

Die „Basler Zeitung“ meldet: „Den eidgen. Räten wird nächstens der Vertrag vorgelegt werden, welchen Hr. Nationalrath Achilles Bischoff mit einem badischen Bevollmächtigten über Fortführung der badischen Eisenbahn bis Konstanz, unter theilweiser Benützung des Schweizergebirgs, auf Ratifikation hin abgeschlossen hat.“

Auch im Kanton Tessin regt sich im Volk das Reaktionsstreben, zunächst gegen das Säkularisationsdekret des Gr. Rathes gerichtet. Es soll demnächst in Bellinzona eine große Volksversammlung abgehalten werden, der übrigen die Gemeindebehörden von dort bereits ihre Theilnahme versagt haben.

Italien.

Turin, 23. Juli. (N. Z.) Wir verschmächten hier eben so, wie die Leute in Deutschland und Frankreich unter unerträglicher Hitze. Der Engel mit dem feurigen Schwert verreibt Alles aus der Residenz in die Bäder nach Aachen, Genua, Nizza, Courmayeur, oder wenigstens auf das Land. Turin würde ganz entvölkert scheinen, wenn die städtischen Wahlen nicht wieder etwas Leben gebracht hätten. Sie sind stark demokratisch ausgefallen, denn an der Spitze begegnen wir den Namen Ruys, Sines, Valerio. Auf verlässigem Wege erfahre ich, daß seit der Rückkehr des kais. Gesandten Grafen Appony über Anschluß Piemonts an den österreichisch-italienischen Postverein und über die Verbindung der beiderseitigen Eisenbahn-Regie verhandelt wird. Wir sind schon wieder in Erwartung neuer Ministerwechsel, da Ritter Pernati das Innere und Ritter Cibrario die Finanzen abzugeben entschlossen sind. Die Gemeindevorstände und Bürgermeister verweigern die Petitionen gegen das Ehegesetz zu legalisiren. Priester und Mönche bereisen das Land, und sammeln Unterschriften. In einigen Ortschaften haben wirklich Proteste in Masse gegen das Ehegesetz stattgefunden, in andern dagegen haben sich die Landbewohner ganz einverstanden mit der Legislatur erklärt.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der „Moniteur“ bringt abermals 76 Maires-Ernennungen für Städte verschiedener Departemente. — In seinem halbamtlichen Theil veröffentlicht er noch aus der Straßburger Reise eine Anzahl von Adressen, die dem Prinz-Präsidenten überreicht wurden, nebst einigen an ihn gehaltenen Anreden, u. a. von den Gerichtsbehörden von Nanzig, Saarbürg, Eprenay, von der Kammer der Künste und Manufakturen, und dem israelitischen Konsistorium zu Nanzig, von den Elementarlehrern des Toulser Bezirks u. c. — Ferner statet der „Moniteur“ einen Bericht über die Todesfeier zu Ehren des Vaters des Prinz-Präsidenten ab, die in der Kapelle von St. Leu Taverny, jetzt Napoleon St. Leu genannt, abgehalten worden ist. Der Verstorbene ist darin „Se. Maj. Ludwig Napoleon Bonaparte, König von Holland“ titulirt. Endlich läßt das Finanzministerium im „Moniteur“ bekannt machen, daß der wachsende Geldvorrath im Staatschatz die abschlagsweise Rückzahlung von 25 Millionen auf die im März 1848 von der Bank dargeliehenen 50 Millionen gestattet hat. — Die Arbeiten für das Fest auf dem Trocadero (15. August) haben bereits begonnen. — Gestern hat man angefangen, die Bärenmützen an die mobile Gendarmerie zu vertheilen.

Heute Morgen hat in der Kirche St. Louis d'Antin die Leichenfeier zu Ehren des verstorbenen Generals Gourgaud stattgefunden. Um 11 Uhr begab sich der Leichenzug nach der Kirche. Die Generale La Hite, Kawostine, La Place und Fabvier hielten die Zipfel des Leichentuches; eine Anzahl Truppen, sowie mehrere Bataillone der ersten Legion, deren Oberst Gourgaud war, begleiteten die Leiche des Generals. Ueber 500 Offiziere wohnten dem Gottesdienste bei, nach welchem die Leiche nach dem Pere la Chaise gebracht wurde.

Der Bischof von Belley ist am 25. 85 Jahre alt, gestorben. Derselbe war 29 Jahre lang Bischof in der genannten Stadt. Unter Ludwig Philipp schlug er den Erzbischofsstich von Reims aus.

Die Verwaltung beschäftigt sich sehr eifrig mit den Wahlen. Der Präfekt der Ober-Garonne hat eine Proklamation an die Bewohner von Toulouse gerichtet, in welcher er sie auffordert, bei den Gemeinderaths-Wahlen für eine Liste zu stimmen, an deren Spitze sich die Namen der von der Regierung kürzlich ernannten provisorischen Mairie befinden. In Bordeaux ist eine Liste für die Wahlen des Generalraths veröffentlicht worden, an deren Spitze folgende Worte stehen: „Durch die Verwaltung empfohlene Kandidaten für den Gemeinderath.“ An andern Orten sind die Regierungskandidaten, mit einem bloßen „Mitgetheilt“ empfohlen, dem Publikum bekannt gemacht worden. Andern Leuten scheint dagegen die Verwaltung keine Einmischung in die Wahlen gestatten zu wollen, wie eine dem „Journ. von Rouen“ ertheilte Verwarnung beweist, worin demselben vorgeworfen wird, die Regierungskandidaten angegriffen und statt ihrer republikanische Kandidaten empfohlen zu haben. Aus einzelnen Orten hat man schon Nachricht vom Ausfall der Wahlen. Im Calvados sind einige von der Regierung jüngst ernannte Bürgermeister nicht wieder in den Gemeinderath gewählt worden, dem sie früher angehört hatten. Zu Arras haben von 6201 eingeschriebenen Wählern nur 2212 gestimmt, diese aber mit so viel Disziplin, daß von den 29 Mitgliedern des Gemeinderaths 20 gleich bei dem ersten Votum gewählt aus der Wahlurne hervorgingen.

In Montpellier herrscht fortwährend eine ungeheure Hitze; am 22. hätte man dort 40 Centigrad im Schatten. „Die Sonne“ — so schreibt man dort vom 24. d. — „hat heute ihre

Strahlen wieder mit derselben Hige auf uns geschossen; der Sirocco hat jedoch nicht geweht. Die Straßen sind so zu sagen während des ganzen Nachmittags verlassen gewesen; die Soldaten waren aus Vorsicht von des Morgens 6 Uhr bis des Abends um 4 Uhr in ihren Kasernen konfignirt. In Matpellier aber nicht allein, sondern in vielen andern Städten herrscht fortwährend die größte Hige. So hatte man in Bordeaux am 21. Juli 38 Centigrad im Schatten. — Nach der „Union“ hat der jetzt mit seiner ganzen Familie in Jersey lebende Victor Hugo in London eine politische Schrift erscheinen lassen, deren Titel das Blatt nicht mittheilen will. — Es ist eine Kommission ernannt worden, die mit dem Studium des Magnetismus beauftragt werden soll. Dieselbe soll hauptsächlich die Frage untersuchen, ob der Magnetismus einen schädlichen Einfluß auf die Bevölkerungen ausübt.

Der „Pilot von Calvados“ hat vom Präfecten eine amtliche Verwarnung erhalten, weil er sich in einem Artikel über die Straßburger Reise, über die Feste und Zursufe, womit der Präsident empfangen wurde, unziemlich geäußert hatte. Es sind gegenwärtig bei den Bauten in Paris über 60,000 Maurerarbeiter, Steinhauer, Zimmerleute und Erbarbeiter beschäftigt. Wenn man die dabei beschäftigten Schlosser, Tischler, Anstreicher und Dachdecker noch dazu rechnet, so gibt es eine wahre Armee von Bauarbeitern in Paris.

Großbritannien.

London, 27. Juli. Das neue Unterhaus ist beinahe fertig. Nur noch fünf Mitglieder — für zwei irische Grafschaften und für Orkney und Shetland — sind zu wählen. Die ministerielle Post rechnet 334 Ministerielle und 314 Liberale. Der wichtigste „Globe“ zählt 329 Liberale, 289 Derby-Dissidenten und 36 Zweifelhafte.

Nach dem „Limerick Chronicle“, welches den Konservativen hold ist, wurde der neuliche Konflikt zwischen Militär und Volk in Sir-mile-bridge arg entfielt. Die Soldaten feuerten ohne Kommando, aber zur Nothwehr; ihr eigenes Leben und das der Wähler, denen sie als Bedienung dienten, schwebte in der dringenden Gefahr. Erst, nachdem alle gültigen Mittel erschöpft, nachdem Alle von Steinwürfen schwer getroffen, Einigen die Musketen zerbrochen, die Uniformen vom Leibe gerissen und die Wähler von den Wagen gejerrt und mit Füßen getreten waren, griffen sie zur Schusswaffe. Liberale Blätter haben dagegen hervor, daß die Erbitterung der Bewohner von Sir-mile-bridge gerechtfertigt war, als sie einen Haufen Wähler wie Schlachtvieh zum Voll schleppen sahen, damit sie nur ja nicht auf dem Wege sich befinden und für einen Andern als den Kandidaten ihres Grundherren stimmen könnten.

In Vallino (Mayo) ward an einem reisenden Engländer Nahe für Stockport genommen; er ward zweimal in der Nacht angefallen und schwer mißhandelt. Das Haus eines katholischen Kaufmanns, der zu den neutralen gehört, wurde gestürmt; seine Kommiss vertheidigten aber die Familie ihres Herrn, feuerten auf den Hölde und verwundeten drei Personen. Aehnliche Auftritte meldet man aus allen Theilen Irlands, im Süden und Westen. — Im Spital zu Bristol starb vorgestern ein gewisser J. Godding, der während der Abstimung in Danwell (Somerset) einen Stoß mit einer Pike erhalten hatte. Dem Mörder ist man noch nicht auf der Spur.

Folgende Mitglieder der Whigpartei sind bei den Wahlen durchgefallen: Sir William Somerville, Cornwall Lewis, Sir W. Gibson Craig, Bellaw, Admiral Stewart, Parker, Sir John Romilly, Hatchell, Sir D. Dundas und der ehemalige Minister des Innern Sir George Grey, welcher im Nordbezirk Northumberland von den derbyitischen Kandidaten Lord Louvaine und Lord Duffston geschlagen wurde.

An Bord der vorgestern in Liverpool eingelaufenen „Africa“ ist Kossuth (inognito unter dem Namen A. Smith) von Neu-York aus angekommen und mit einem der gestrigen Morgenzüge nach London abgereist. — Nach der „Liverpool Albion“ sah er bei seiner Landung sehr leidend aus. Kurz

vor Vollendung der Fahrt hatte er sein Inognito abgelegt. Mit ihm landeten Graf Bethlen und Oberst Jbag, welche ebenfalls unter angenommenen Namen sich eingeschifft hatten. Es geht das Gerücht, daß Major Beresford (Kriegsminister) aus dem Kabinete ausscheiden werde. Derselbe hat sich bei den Wahlen etwas kompromittirt.

Türkei.

Bekanntlich hat eine englische Gesellschaft den Bau einer Eisenbahn von Belgrad nach Konstantinopel ins Auge gefaßt und hierüber bereits durch Techniker Vorstudien machen lassen. Dem „Z. d. Deb.“ zufolge haben zwei englische Ingenieure die Dertlichkeit untersucht und zu ihrem eigenen Erstaunen wahrgenommen, daß die Terrainschwierigkeiten im Hinblick auf die Größe des Unternehmens sehr geringfügig sind. Sie haben gefunden, daß im Ganzen nur 16 bis 18 Tunnel von geringer Länge, wovon 6 durch die beiden Balkane, zu graben sein werden. Die Gesellschaft hatte den Plan, diese Eisenbahn in der Folge durch Asien bis Bombay fortzuführen, wodurch man zuletzt in 15 Tagen von London nach Bombay würde kommen können. Eine wichtige Frage für die Regierungen ist es, ob sie ein so großes Unternehmen in den Händen einer fremden Gesellschaft wissen wollen. Die türkische Regierung soll schon jetzt entschlossen sein, die Bahnstrecke von Belgrad nach Alessia selbst zu bauen und wartet nur die definitive Ermächtigung und Konstituierung der Gesellschaft ab, um sich mit ihr in Vernehmen zu setzen. Die besprochene Eisenbahn würde wohl auch den Bau eines Schienenwegs nach dem Adriatischen Meer herbeiführen, welcher Serbien, Bosnien, Albanien und einen großen Theil von Rumelien mit dem Mittelländischen Meer und damit mit einem Hauptmedium des Weltverkehrs in Verbindung setzen würde.

Amerika.

Neu-York, 14. Juli. Im Senate zu Washington ist gestern eine Bill durchgegangen, welche gegen den Leichtsinngerichtet ist, der das Leben der Dampfschiff-Passagiere in so hohem Grade gefährdet. Im vorigen Jahre sind 1013 Personen durch Dampferexplosionen, Feuersbrünste und andere Dampferunfälle ums Leben gekommen. Die Zahl der Dampfer auf den Seen und Flüssen im Innern betrug 663, außerdem 50 Fahrboote und 52 Schraubenschiffe. In der Repräsentantenkammer ging mit einer kleinen Majorität die Bill durch, welche die Subvention der Collins'schen Dampferlinie erhöht.

Neueste Post.

Am 26. d. sind auf der Eisenbahn zwischen London und Dover zwei Züge zusammengestoßen. Ungefähr 12 Personen erhielten dabei mehr oder weniger erhebliche Verletzungen. Der Unfall war zugleich die Ursache einer Verzögerung der Post nach dem Festlande.

Gelegentlich der Gedächtnisfeier der Schlacht bei Joffstedt wurde auf der Parade zu Kiel folgende Proklamation verlesen:

Generalkommando für Pommern und Posen. Soldaten! Wir wollen dieses Tages gedenken. Vor zwei Jahren stand die Schlacht auf der Joffstedter Höhe und dieser Kampfplatz ward Zeuge mancher stolzen und männlich kriegerischen That. Das Ziel des Kampfes ist erreicht. Die Urheber des Auftruges sind entfernt und dadurch die Ruhe und der Friede zurückgekehrt in unser geliebtes Vaterland, welches glücklich ist im Genuß, wieder unter dem milden Segner Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs vereint regiert zu werden. Daher schauen wir heute beim Andenken des Vergangenen freudig und getrost in die Zukunft; Tapferkeit, Muth und Beharrlichkeit hat der Soldat in der Stunde des Kampfes überall an den Tag gelegt und eine herrliche Kraft ruht in der Armee, welche jetzt gesammelt von Sr. Maj. befehligt wird. Mit Einigkeit und Eintracht als Lösung bildet sie ein mächtiges Bollwerk zur Sicherung der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes, wenn Feindeshand naßen sollte; — dann wird sie zeigen, was sie vermag im Kampfe für das Reich, zu dessen Vertheidigung wir berufen sind! Gott segne unser theures Vaterland! Er schütze mit seiner schirmenden Hand unsern geliebten König, Sr. Maj. König Friedrich den Siebenten! Euer kommandirender General v. Bardenheyl.

Nachdem in Bremen das System der Werbetruppen wieder angenommen worden ist, hat der dortige Kommandant, Oberstleutnant Reuter, einen Aufruf an diejenigen jungen Männer erlassen, welche sich für den Bremer Militärdienst anwerben lassen wollen. Auswärtige haben den Nachweis zu liefern, daß sie sich untadelhaft betragen und in ihrer Heimath der Militärsicht Genüge geleistet haben.

Man behauptet, daß Preußen noch weitere Schiffe der deutschen Flotte anzukaufen beabsichtige. — Der kön. preussische Gesandte zu Wien, Graf Arnim, wird sich im Anfang August auf seinen Posten in Wien begeben.

Daß die Idee der Errichtung einer sog. „katholischen“ Universität in Deutschland, wie eine solche zu Löwen in Belgien besteht, vor einiger Zeit in Anregung gebracht worden ist, haben wir s. Z. mitgetheilt. Man erfährt jetzt auf dem Umweg über Irland, Fulda sei der Ort, der zum Sitz derselben in Aussicht genommen worden sei.

Eine tel. Dep. meldet von Athen, 20. d.: Der Prozeß gegen die Mörder des Senators Korfiotakis, in welchem man bekanntlich die Familie Mauromichalis verwickelt glaubte, ist durch den Wahrspruch der Jury abgeschlossen. Der Thäter ward schuldig, drei der Mitschuld Angeklagten wurden für unschuldig erkannt. Diese Entscheidung hat im Publikum eine ungünstige Stimmung hervorgerufen.

Frankfurter Kurzzettel. 29. Juli.

(Aus dem Kurzbericht vom Syndikate der Wechselbank.)

Staatspapiere.	per comptant.
Österreich. Wiener Bankaktien	1383 P. 79 G.
50/100 Metalliquesobligationen	82 1/2 P. 82 bez.
4 1/2 100	73 1/2 P. 1/4 bez.
„	63 1/2 P.
„ 250 Loose v. Rothsch. v. 1839	110 1/2 P. 1/4 G.
„ 500	190 1/2 G.
3 1/2 100 St.-Sch. Schine „ 105 fr.	94 1/2 G.
4 1/2 100 Oblig. v. Rothsch. „ 105 fr.	104 1/2 G.
Bayern. 50/100 Oblig. v. 1850 v. Rothsch.	101 1/2 P.
„ 3 1/2 100	92 1/2 G.
Ludwigsh.-Verb.-Eisenb.-Akt.	95 1/2 P. 1/4 bez. u. G.
Würtemb. 4 1/2 100 Oblig. v. Rothsch.	101 1/2 P. 1/4 G.
„ 3 1/2 100	90 1/2 P. 1/4 G.
Baden. 50/100 Oblig.	102 1/2 P. 102 G.
„ 4 1/2 100	102 1/2 P. 1/4 G.
„ 3 1/2 100 Oblig. v. 1842	91 1/2 P. 1/4 bez. 1/4 G.
„ 4 1/2 100	68 1/2 P. 68 G.
„ 3 1/2 100	39 P. 38 1/2 bez.
Kurpfälz. 40 Th. Loose v. Rothsch.	34 1/2 P. 1/2 bez. 1/4 G.
„ Fr.-Willy.-Nordb.-Akt. ohne Zins.	50 1/2 P.
Gr. Pfälz. 4 1/2 100 Oblig.	102 P. 101 1/2 G.
„ 4 1/2 100	98 1/2 P. 1/4 G.
„ 3 1/2 100	92 1/2 P. 92 G.
„ 4 1/2 100	91 1/2 P.
„ 3 1/2 100	31 1/2 P. 1/2 G.
Raffau. 50/100 Oblig. v. Rothsch.	103 1/2 G.
„ 3 1/2 100	91 1/2 G.
„ 4 1/2 100	28 1/2 P. 1/4 G.
„ 4 1/2 100	92 G.
„ 4 1/2 100	91 1/2 G.
Spanien. 30/100 inländ. Sch. Pfäst. „ 2. 30	45 1/2 P. 1/4 G.
Holland. 2 1/2 100 Integ.	63 1/2 G.
Belgien. 50/100 Obl. in Fr. „ 12 v. Rothsch.	100 1/2 P. 1/4 G.
„ 4 1/2 100	98 1/2 bez. 1/4 G.
Sardinien. 50/100 Obl. v. Rothsch. in Lire „ 25 fr.	98 P.
Loskana. 50/100 Oblig. v. 1850	99 1/2 P. 1/2 G.
N. Amerika. 6 1/2 100 Staatsrüdpl. 1868 Doll. 2. 30	116 1/2 P. 1/4 G.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 1. August, 60. Abonnementsvorstellung, 2. Quartal: Don Carlos, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. — „König Philipp II.“: Hr. Haase zum Debit. „Don Carlos“: Hr. v. Refowsky, vom königl. Hoftheater zu Hannover, als Gast.

Todesanzeigen.

D.909. Mannheim. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den Großherz. Oberstleutnant a. D., Franz Xaver Rigel, heute früh 2 Uhr in einem Alter von 69 Jahren und 14 Tagen, in Folge eines Schlagflusses während eines zeitweiligen Aufenthaltes in Heidelberg, in ein besseres Jenseits abzurufen. Auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir von diesem für uns so schmerzlichen Verluste hiermit Nachricht und bitten um stille Theilnahme. Mannheim, den 28. Juli 1852. Die Hinterbliebenen.

D.926. Durlach. Unseren Anverwandten und Freunden ertheilen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere gute Mutter und Großmutter, die Apotheker Scippels Wittwe, Louise, geb. Camerer, diesen Morgen um 2 Uhr nach langem und schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Durlach, den 29. Juli 1852. Die Hinterbliebenen.

D.888. Bei C. Krebs in Schaffenburg sind so eben erschienen und durch A. Dielefeld in Karlsruhe zu erhalten:

Panorama von Wiltenberg, gez. v. C. Richard, in Stahl gest. v. C. Witheft. — Wertheim von denselben.

Krüher erschien: — Schaffenburg, gez. v. Bamberg, gest. v. Tanner.

Jedes Blatt 25 „ breit, 7 1/2 „ hoch. Preis 1 fl. 45 kr.

Allen denen, welche in dem schönen Rainthal gelebt oder die es durchreist haben, verdienen diese treu aufgefaßten, mit wahrer Meisterschaft ausgeführten Blätter empfohlen zu werden; sie gewähren eine so freundliche Erinnerung, wie sie eine wahre Zimmerzierde sind.

D.894. In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe in der Perder'schen Buchhandlung, vorrätzig:

Paris.

Politische und unpolit. Studien und Bilder 1848 — 1852.

Von Friedrich Szarvady.

Erster Band.

gr. 8. Eleg. geb. 3 fl. 36 kr.

Inhalt: Paris in Paris. Die Fremden in Paris. Die Pariserinnen. Beredsamkeit in den Straßen. Der Tempel von Jerusalem. Salonsleben und Konversationsgeist. Tanz, Gesang und Blumen. Der Ball der großen Oper. Künstlerleben. Le revers de la médaille. Der Concordeplatz und noch etwas. Die Presse (I. Das Journal des débats. II. Emil Girardin (la Presse). III. Le Constitutionnel. IV. Le National). Das Journal des Débats. General Cavaignac. Thiers. Louis Bonaparte. Nachwort. Berlin, Juli 1852. Franz Duncker, B. Veffer's Verlagsbuchhandlung.

D.889. In der Buchhandlung von J. Weidheimer in Mannheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Baden

und der untere Schwarzwald im Großherzogthum Baden mit seinen

Chälern und Gesundbrunnen. Geographisch, naturhistorisch, geschichtlich und statistisch beschrieben von

K. F. W. Jägerschmid, großh. badischem Oberforstrathe. Mit einer Karte. Preis 1 fl. 36 kr.

D.920. Heidelberg. (Bekanntmachung.) Bei der heute dahier vorgenommenen Auspielung eines Delgemäldes von Schuren hat das Loos Nr. 722 gewonnen; was hiermit veröffentlicht wird. Heidelberg, den 6. Mai 1852. Bedekind.

D.835. [32]. Karlsruhe. Bekanntmachung. Kapitalien auszuliehen. An sichere Gemeinden und Privaten sind Kapitalien von 5000 fl. bis zu 80,000 fl. gegen billigen Zins auf hinreichendes Unterpfand in Liegenschaften folglich auszuliehen. Porto freie Anmeldungen sind bei der Expedition dieses Blattes einzufenden.

D.816. [32]. Leopoldshafen. Steinkohlen. Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß wieder ein Schiff mit Ruhrer Steinkohlen bei mir angekommen ist, und verkaufe zu billigem Preis. Fr. Urcici.

D.790. [6]. Zürich in der Schweiz. Arbeiter-Gesuch.

Bei Fischer, Wyß & Comp. in Zürich in der Schweiz finden geschickte Kesselschmiede andauernde Arbeit gegen gute Bezahlung. Man ist ersucht, sich um nähere Auskunft direkt an obige Adresse zu wenden. Arbeiter, die nicht gut am Feuer, und im Biegen und Flanshieren von Blechen nicht erfahren sind, oder solche, die nicht schon an Schiffstesseln oder Schiffschalen gearbeitet haben, brauchen sich nicht zu melden.

D.861. [6]. Basel. Steinhauser-Gesuch.

20 bis 25 geübte Steinhauser finden dauernde Beschäftigung an der neuen Postbaute in Basel. Sich zu melden auf dem Bauplatze daselbst.

D.917. [2]. (Gesuch.) Ein sehr empfehlenswerther, für Württemberg und Baden lizenziirter Apotheker sucht eine Apotheke zu pachten oder zu verwalten. Die Adresse besorgt die Expedition dieser Zeitung.

D.918. [2]. Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der in allen Comptoir-Arbeiten, sowie im Detail-Verkauf erfahren ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

D.890. [32]. Pforzheim. Werkmeisters-Stelle.

Für die hiesige Stadt wird ein Mann gesucht, der im Stande ist, sowohl die Straßen-, Fluß-, Dohlen- und Dohlbauten zu leiten. Hierzu Lusttragende wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse alsbald melden. Pforzheim, den 22. Juli 1852. Gemeinderath. Jerrenner.

